

Paibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 15 K., im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Insertate bis zu 4 Seiten 60 h, größere per Seite 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Seite 8 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Mittloßstraße Nr. 20; die Redaktion Mittloßstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine I. und II. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. April d. J. dem mit dem Titel und Charakter eines Statthalterei-Vizepräsidenten bekleideten Hofrath bei der Statthalterei in Zara Josef Tončić anlässlich der erbetenen Übernahme in den dauernden Ruhestand den Adelsstand mit Nachsicht der Tage huldvollst zu verleihen geruht.

Seine I. und II. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. April d. J. dem Hofrath bei der Statthalterei in Triest Marius Grafen Utieš anlässlich der Versehung desselben zur Statthalterei in Zara den Titel und Charakter eines Statthalterei-Vizepräsidenten allergnädigst zu verleihen geruht.

Widnburg m. p.

Den 6. Mai 1911 wurde in der I. Hof- und Staatsdruckerei das XIV. Stück der rumänischen und das XXXI. und XXXII. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1911 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 6. und 7. Mai 1911 (Nr. 104 und 105) wurde die Weiterverbreitung folgender Preherzeugnisse verboten:

- Nr. 115 «Grazer Tagblatt» vom 26. April 1911.
- Nr. 18 «Nový Jihočeský Dělník» vom 2. Mai 1911.
- Nr. 18 «Monitor» vom 30. April 1911.
- Nr. 5 «Przedwita» ddo. Krakau, Mai 1911.
- Nr. 422 «Jutro» vom 1. Mai (rechte 2. Mai) 1911.
- Beilage der 2. Nr. 18 «Náhodské Noviny» vom 28. April 1911.
- Nr. 29 «Hlasy z Posázavi» vom 3. Mai 1911.

Nichtamtlicher Teil.

Albanien.

Aus Saloniki, 3. Mai, wird geschrieben: Die in der Richtung der montenegrinischen Grenze vorgeschobenen Truppen hatten in der letzten Zeit wiederholt neue Angriffe seitens der rebellischen Arnauten und der montenegrinischen Grenzbewohner zu bestehen, die mit Hilfe der inzwischen bei den betreffenden Truppenkörpern eingetroffenen Artillerie stets mit empfindlichen

Verlusten für die Angreifer zurückgeschlagen wurden. Es ist aber den Austrägern gelungen, die Telegraphenverbindung zwischen Skutari und Tusi und dem Gebiete von Kastrat zu zerstören. Die Bandentätigkeit wächst auch in der Gegend von Djatova und Ispet sehr an und durch die herrschende Not wird das Bandenunwesen gefördert. Auch aus den Gegenen von Elbasan, Berat, Korica und Ballona liegen ungünstige Berichte vor, zudem nimmt die Bandenbewegung im Vilajet Janina gleichfalls an Ausdehnung zu. An der montenegrinischen Grenze fanden in der Gegend von Berana neue Angriffe auf die Grenzwachen statt, wobei zwei Soldaten fielen und sechs Arnauten getötet wurden. Auf dem Wege nach Gostivar, beim sogenannten Ispet-Holu fand man die Leichen von vier ermordeten mohammedanischen Kaufleuten. Eine Militärpatrouille, welche zur Streifung nach den Tätern ausgesandt wurde, stieß auf eine 18 Mann starke Arnautenbande, wobei ein Soldat erschossen, zwei verwundet wurden; die Arnauten verloren drei Mann. Die Truppentransporte nach Kosjovo nehmen nun an Umfang zu; die Gesellschaft der Orientalischen Eisenbahnen wurde verständigt, daß sie das nötige Material für den Transport von zwölf Bataillonen aus Kleinasien bereit zu halten habe. Die Heeresverwaltung bestellte in Saloniki für die Truppen 500.000 Kilogramm Zwieback. In militärischen Kreisen verlautet, daß Truppenkonzentrierungen in Elbasan und in Zetip geplant seien.

Eine panafrikanische Ausstellung.

Nach einem Berichte aus Kairo hat sich ein Komitee gebildet, das Aufforderungen zur Veranstaltung einer „Panafrikanischen Ausstellung in Kairo“ ergehen lassen wird. Von dem Gedanken ausgehend, daß die Zivilisation sich in Afrika Bahn gebrochen und eine Menge europäischer Kolonien geschaffen hat, betrachtet man es als wünschenswert, einen gewissen Zusammenhang unter den letzteren herzustellen und auf einer allgemeinen Ausstellung der Welt zu zeigen, was die unabhängigen Reiche in Afrika sowie die afrikanischen Kolonien europäischer Mächte zu leisten vermögen. England, Deutschland, Frankreich, Italien, Belgien und Portugal haben auf dem Boden des schwarzen Erdeils Fuß gesetzt und

in absehbarer Zeit wird nach Überwindung schwieriger Naturhindernisse ein Netz von Eisenbahnen Afrika überziehen und die Ausbeutung eines Bodens ermöglichen, dessen Reichtum man noch nicht ermessen kann. Ägypten ist durch seine geographische Lage, sein Klima, seine Kunstdenkmäler aus ruhmreicher Vergangenheit berufen, die Initiative für eine panafrikanische Ausstellung zu ergreifen und Kairo, die größte Stadt Afrikas, ist geeignet als Ausstellungsort. An der Spitze des organisatorischen Komitees steht der für alle kulturellen Bestrebungen begeisterte Prinz Ahmed Fuad Pascha und der Khedive wird Protektor der Ausstellung werden. Das Komitee, für dessen Plan bereits mehrere Regierungen ihre Unterstützung und Mitwirkung zugesagt haben, wird sich auch an die großen Schiffahrtsgesellschaften, an alle industriellen und finanziellen Institute auf afrikanischem Boden wenden. Die Gründung der Ausstellung ist für den 15. November 1914 und der Schluss für den 15. Mai 1915 in Aussicht genommen.

Die Einwanderung nach Kanada.

Wie man aus London schreibt, mehren sich in Kanada die Anzahl der kompetenter Persönlichkeiten, welche die außerordentlich ansteigende Einwanderung nach diesem Gebiete als eine sehr nachteilige Erscheinung darstellen. Infolge seiner enormen wirtschaftlichen Entwicklung und seiner vielverheißenden Zukunftsaussichten übt Kanada auf die Emigration aus Europa eine fast beispiellose Anziehungskraft aus. Seit dem Jahre 1898, in dem dieser Zufluss 40.000 Personen betragen hat, ist er auf mehr als 250.000 jährlich gestiegen. Was die Herkunft der Einwanderer und die sozialen Schichten betrifft, denen sie angehören, hat sich eine für das Land sehr ungünstige Veränderung vollzogen. Von 1829 bis 1860 hat nach kürzlich veröffentlichten Angaben die gesamte Einwanderung 930.000 Personen, darunter an 85.000 Engländer, nach Kanada gebracht, und der größte Teil bestand aus unternehmungslustigen, meistens zu den bürgerlichen Klassen gehörenden Leuten. Der Strom, der sich in den letzten Jahrzehnten nach Kanada ergießt, entspringt dagegen zu einem nicht geringen Teil den tiefsten Schichten des ost- und südeuropäischen kraftlosen und unwissenden

Feuilleton.

Wie die Berge sterben.

(Schluß.)

Die schweren Stürme, die manchmal sein Haupt und seine Flanken umbrausen, waren wohl gewichtigere Feinde, allein er trotzte ihnen mutig. Manchmal lamen auch Nebel und so dicht, daß der Bergkönig dann nicht einmal seine allernächsten Trabanten sehen konnte. Aber er trug auch solch eine gelegentliche Vereinsamung mit der größten Gemütsruhe.

An einem schönen Herbstmorgen hielten, dieweil im Tale noch alles schlief, die Sonne und der Berg wie gewöhnlich Zwiesprach. Da sprach die Sonne, die schon längst im geheimen über den grenzenlosen Hochmut des Berges erzürnt war, zu ihm: „Wenn ich recht sehe, so längst du an alt zu werden. Dein Antlitz ist längst nicht mehr so glatt und jugendfrisch wie einst, sondern grau und verwittert.“

„Ich und alt werden!“ brausste da der Berg auf, „davon kann keine Rede sein! Du bist mir wohl neidig um meine Unsterblichkeit, weil du so gerne die Ewig-Junge wärest!“

„Die bin ich auch!“ erwiderte die Sonne gereizt. „Ich habe schon ganz andere Riesen fallen sehen, Riesen, gegen die du das reinstes Edelstein bist, und ich werde halt auch dir wie jenen eines schönen Tages die Totenleuchte anstellen müssen.“

Das waren recht unhöfliche Worte von Seiten der Sonne; die Wahrheit hört man eben nicht gerne.

Wenn der Berg künftig wieder ein Taubad nahm, weigerte sich die Sonne, ihn zu trocknen. Der

Berg fror tüchtig, weil in seinen Rundeln das Wasser zusammenfloss. Das Wasser gefror alsbald und öfter denn je mußte es der Berg sehen, daß so manches Stück von seinem Riesenleibe absprang und dröhnend und polternd in die Tiefe kollerte.

Aber das war es nicht allein. Eines schönen Tages fühlte sich der Berg gar elend und schwach. Seine Knochen waren vielfach mürbe und brüchig geworden und zeigten da und dort bedenkliche Sprünge. Die Naturwissenschaft war damals noch nicht erfunden und so wußte auch der Berg nicht, daß sich winzige Bakterien, Nitromonaden genannt, in seinem Riesenleibe eingestellt hatten, die, in den Poren des Gesteines lebend, ihre aus Stoff und Kohlenstoff bestehende Nahrung unmittelbar aus der Luft beziehen, Salpeteräure absondern und auf diese Art das Gestein zerfressen. So blödte er denn in trübseligem Sinnen hinaus in das weite Bergland und ward mit jedem Tage trostloser und einsamer. Da sah sich denn der Stolze nach Freunden um, die ihm einen Zeitvertreib bieten sollten. Nun fühlte auch das Tal Mitleid mit dem kranken Riesen, trotzdem er gar oft verächtlich herniedergehaut. Vom grünen Talesgrunde kam ein Böglein geflogen, setzte sich in eine der schützenden Spalten des Riesen, legte als Geschenk ein winzig Samenkörnlein hin und flog hierauf wieder mutter zwitschernd von dannen. Das Samenkörnlein aber sproßte Wurzeln und wurde eine mächtige Staude mit glühenden Alpenrosen daran. Und das Böglein kam wieder und pflanzte die Silbersterne des Edelweiß. Täglich kam es wieder, immer neue Blumenkinder mitbringen. Und als der nächste Frühling kam, da leuchteten vom altersgrauen Berg die holdesten Wunder der Alpen, die lieblichen Alpenblumen, hinaus ins weite Land. Jetzt fror der Berg nicht mehr so sehr,

er hatte ein gar wunderbares gesticktes Blumenkleid. Jetzt hatte er seine herrlichsten Tage. Aber allzulange vermochte er sich über seine neue Schönheit nicht zu freuen. Denn während unten im Tale längst der warme Frühling seine Wunder wirkte, trachte noch immer der Frost in seinen Gliedern. „Mir wird schon zu kalt hier heroben,“ flagte er wieder, „wenn sie doch drunter ein Plätzchen im warmen Tale für mich übrig hätten!“ Dieser Wunsch des sterbenskranken Berges, er sollte nur allzubald in Erfüllung gehen.

Nach einem langen, harten Winter zog der Frühling wieder in die Berge. Als das Eis schmolz, bemerkte der Berg, wie gründlich der Winterfrost diesmal seine Arbeit getan hatte. Bis ins innerste Mark hatte er sich eingefressen und je mehr es schmolz, desto schwerer fiel es dem Riesen, seine altersschwachen Glieder zusammenzuhalten. Endlich ging's gar nicht mehr und er stürzte unter furchterlichem Getöse und Gekrache hinab ins Tal. Als am nächsten Tage die Sonne wieder über die Berge ging, suchte sie wehmütig nach dem alten Freunde, dem sie noch immer im Herzen gut geblieben war. Drunter im Talgrunde fand sie ihn endlich als mächtige Schulhalde. Lieblosend strich ihr warmer, lebenspendender Atem über die Trümmer der zerfallenen Herrlichkeit und dort, wo diese Strahlen austrafen, da sproßten duftende, bunte Blumen und süße Gräser hervor. Einen wunderbaren, gestickten Teppich breitete sie über das Grab, in welchem die Überreste des gestürzten Königs der Berge ruhten.

So die Geschichte vom Sterben der Berge, wie sie mir der Berg erzählte in einsam stiller Frühlingsnacht, wo die Menschen schweigen und die Berge reden.

Proletariats. Kanada dürfe, wie von den erwähnten Stimmen betont wird, gegenüber dieser bedeutenden moralischen Verschlechterung des aus Europa zufliessenden Menschenmaterials nicht untätig bleiben, sondern müsse auf Mittel bedacht sein, welche geeignet sind, dieser Einwanderung Dämme zu ziehen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 8. Mai.

Das „Neue Wiener Journal“ glaubt, festhaltend an den Versionen angeblicher Differenzen zwischen dem deutschen Kaiser und dem Kronprinzenpaare, den Kern derselben in Bevorzugungen englischer Sitten und Persönlichkeiten durch das Kronprinzenpaar erblicken zu sollen. Das Blatt stellt dem deutschen Kaiser das Zeugnis einer „echt männlichen“ von der ganzen Verantwortung seiner Stellung erfüllten Persönlichkeit aus, die einen treuen Ausdruck des deutschen Charakters mit dessen Vorzügen und Schwächen bilde.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Der montenegrinische Geschäftsträger hatte mit dem Minister des Äußern eine Unterredung über das Verhältnis zwischen der Türkei und Montenegro. Er führte aus, daß Montenegro, nach den Schwierigkeiten und Unzulänglichkeiten, welche ihm die Lage in Albanien seit zwei Jahren bereitet hat, eine anerkennende Haltung seitens der Türkei erwartete, während im Gegenteil die letzte Kammerrede des Ministers des Äußern Drohungen gegen Montenegro enthielt. Der Geschäftsträger führte die letzten Grenzschwierigkeiten bei Mojkovac und Kresnica auf die von türkischer Seite erlassenen Befehle zurück, die Montenegriner am Betreten ihrer jenseits der Grenze auf türkischem Territorium gelegenen Güter zu verhindern. Der Geschäftsträger bat um die Erteilung von Gegenbefehlen, damit der Status quo bis zum Eintreffen der gemischten Grenzkommission erhalten bleibe.

Wie aus Skutari gemeldet wird, sind drei Torpedoboote in Schindjin eingetroffen und haben den Wachtdienst übernommen, um an der Küste die Landung von Freischärlern und Waffenschmuggel zu verhindern. Nachdem alle für das Vilajet Skutari bestimmten Bataillone in ihren Bestimmungsorten eingetroffen sind, wird nun mit der Niederwerfung der Rebellen laut den Weisungen der Regierung begonnen werden. Die am 5. und 6. d. cingetroffenen Truppen sollen von Uesküb nach den verschiedenen strategisch wichtigen Plätzen an die Grenze weitergehen.

Die Frühjahrssession der Duma wird sehr kurz sein. Die Regierung will während der Sommerferien auf Grund des Rotparagraphen das Gesetz über die Gleichstellung der Russen mit den Finnen in Finnland und über den Beitrag Finnlands zu den militärischen Ausgaben Russlands erlassen.

Dem am 29. April unter dem Vorsitz Riaz Paschas eröffneten ägyptischen Kongress haben, wie man aus Kairo schreibt, in der ersten Versammlung gegen 2000 Personen, fast ausschließlich Araber, beigewohnt. Als Mitglieder des Kongresses sind 5000 Ägypter eingetragen, von denen jedes drei ägyptische Pfunde bezahlt hat. Durch freiwillige Mehrzahlungen ist der Gesamtbetrag der Sammlungen auf rund 20.000 ägyptische Pfunde gestiegen. Hieran wurden zuerst die Kosten des Kongresses gedeckt. Der Rest soll in einer vom Kongress noch zu bestimmenden Weise verwandt werden.

Gleiches Maß.

Roman von A. L. Lindner.

(22. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Lichtgrün hoben sich die Kronen der Bäume vom hellen Himmel ab, die Sonne lachte, die Vögel sangen. Wie ein tiefer, jubelvoller Altkord der Freude klang es durch die Natur. Es war einer jener Tage, an denen nur zu leben schon Glück ist; an denen uns niemand erst zu überreden braucht, daß „wunderschön ist Gottes Erde, und wert, darauf vergnügt zu sein.“

Klara hatte sich zurückgelehnt und genoß schweigend den herrlichen Tag. Ein stilles, heiliges Feiern erfüllte ihre Seele auf dieser Grenze zwischen zwei Lebensabschnitten. Das alte war so gut wie abgeschlossen, neue Arbeit, neue Pflichten, neue Freuden, vermutlich auch neue Leiden lagen vor ihr, aber was auch kommen mochte, sie empfand keinen Schatten von Unruhe. Er war ja da, in dessen Hände sie ihr Schicksal gelegt. Seine Liebe würde sie schützen und umhegen, soweit das in Menschenmacht stand, was konnte sie fürchten? Ihre Augen schimmerten feucht in unendlicher Zärtlichkeit. Olden betrachtete sie verstoßen und mit schwelendem Herzen. Gottlob, daß die Wartezeit jetzt so gut wie vorüber war. Zwei — vier — acht Tage nur mußten noch vergehen, ehe Staat und Kirche sie ihm endlich ganz und für immer geben würden. Acht kurze Tage. — — —

„So schweigend wie heute waren Sie noch nie, lieber Professor, das muß ich konstatieren,“ sagte Frau von Knorring in seine Träumereien hinein. Sie hatte im stillen berechnet, wie man's anfangen müsse, um in ihrem Esszimmer 25 Personen unterzubringen. Die

Aus Washington wird gemeldet: Das Kabinett hat eingehend über die Lage in Mexiko beraten und beschlossen, daß die Vereinigten Staaten den Status quo aufrechterhalten. Vorläufig sollen keine Truppen mehr nach Texas und keine Kriegsschiffe nach den mexikanischen Gewässern gesandt werden, bis sich Präsident Taft überzeugt hat, daß keine Möglichkeit zur Wiederherstellung des Friedens in Mexiko vorhanden ist.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Bedeutung der Hummel für die Landwirtschaft.) Bekanntlich ist die Blütenbestäubung und Befruchtung einer ganzen Reihe von Pflanzen nur durch Insekten möglich, und manche sind sogar wiederum auf ganz bestimmte Insekten angewiesen. So ist z. B. der Biene wohl möglich, die Bestäubung und Befruchtung des Weizkrauts herbeizuführen, weil ihr Honigrüssel für die Blütenröhre dieser Pflanze lang genug ist, aber für die Blüte des Rottkrauts ist er zu kurz. Hier liegt nun die Befruchtung der Hummel ob, die einen längeren Honigrüssel besitzt. So ist die Kultur des Rottkrauts vollständig von dem Vorhandensein von Hummeln abhängig. Diese Tatsache war noch nicht bekannt, als die Engländer anfingen, Australien zu kolonisieren, und man wunderte sich nicht wenig, daß die Kleefelder wohl herrlich blühten, aber ein Jahr nach dem anderen tauben Samen lieferten, so daß der Kleefelder unter großen Unkosten aus Europa bezogen werden mußte. Lange zerbrach man sich den Kopf und suchte vergebens, Abhilfe zu schaffen. Die Regierung setzte sogar den Preis von 50.000 Pfund Sterling dem aus, der es verständig, ein Mittel zu finden. Das gelang denn auch schließlich einem Obersten Neumann, einem leidenschaftlichen Natursfreunde, der in Australien seit seinem Dienstabgang ein Landgut verwaltete, und dem es eines Tages auffiel, daß auf den australischen Kleefeldern die Hummeln fehlten. Nach Europa zurückgekehrt, grub er dann eine ganze Anzahl Hummelnester aus und brachte sie nach Australien, wo er auf den ihm von der Regierung angewiesenen Probefeldern seine Versuche anstellt, mit dem Erfolg, daß mittelst der importierten Hummel in Australien zum erstenmale leimfähiger Kleefasen erzielt wurde. Neumann erhielt dafür die ausgesetzte Prämie. Seitdem wurden überall in Australien die Hummeln eingeführt, so daß dem Anbau des Rottkrauts — die Hauptbedingung für die dort im großen Maßstab betriebene Schafzucht — nichts mehr im Wege stand. So hat die Hummel zu dem mächtigen wirtschaftlichen Aufschwung eines ganzen Erdteils nicht wenig beigetragen.

— (Schiffe mit gläsernem Boden.) Es ist wahrscheinlich, daß die Bewohner des Meeres binnen kurzem Gelegenheit haben werden, sich in Spiegeln zu betrachten, die der Mensch den Meerestiefen anvertraut: in London sind soeben die Experimente beendet worden, die die Brauchbarkeit eines Glasüberzuges für Seeschiffe erweisen sollen. Die Versuche erstreckten sich zunächst auf ein Motorboot, aber die Ergebnisse waren so günstig, daß sie jetzt auf große Ozeandampfer ausgedehnt werden sollen. Bekanntlich bildet der Schiffsboden eine bevorzugte Wohnstätte für alle Arten von Muscheltieren, die sich in so großem Maße an dem unter Wasser liegenden Teile des Schiffsrumpfes festsetzen, daß die modernen Seedampfer durchschnittlich alle halben Jahre in Dock gehen müssen, damit diese lebende Steinkruste entfernt werden kann. Die Muscheln am Schiffsboden üben auf die Geschwindigkeit des Fahrzeuges einen viel größeren Einfluß aus, als der Laien annimmt. Experimente haben gezeigt, daß z. B. ein 6300 Tonnen großer Dampfer, der täglich 70 Tonnen Kohlen verbrennt, um

Frage hatte sich ihr jetzt gelöst, und sie sehnte sich nach etwas Konversation.

„Verzeihung, ich fürchte, ich war ein sehr unaufmerksamer Gesellschafter,“ schreckte Olden auf. „Ich kann übrigens meine Gedanken getrost beichten. Ich dachte eben, daß unsere Glücksempfindungen reiferer Jahre sich von denen unserer Kinderzeit gar nicht so wesentlich unterscheiden. Ich habe jetzt fast genau daselbe Gefühl wie als kleiner Knabe am Weihnachtsabend, wenn sich die Tür zum Tannenbaum aufstellt und das Licht schon durch die Nüsse schimmerte.“

„Das war wirklich sehr hübsch gesagt, mein Lieber, für so phantastisch hätte ich Sie kaum gehalten,“ lachte die Regierungsräerin. Sie hatte den Kopf aber doch zu voll und vertiefe sich gleich darauf mit dem Professor in ein paar geschäftliche Fragen, nach deren Erledigung sie wieder in Stillschweigen verfiel, das Brautpaar sich selbst überlassend.

Olden beugte sich vor und suchte Klara's Blick. „Heute über acht Tage,“ flüsterte er mit einem Blick auf Frau von Knorring, die in ihrer Ecke nickte oder rücksichtsvoll wenigstens so tat. „Bist du glücklich, Lieb?“

„Glücklich? Ich fürchte fast ich bin es zu sehr.“

Ein wunderbares Lächeln, halb stolz, halbträumlich, glitt über ihr Gesicht. „Mir war eben jetzt, als müßte ich der ganzen Welt etwas zuliebe tun. Sag mir, wie kann ich es anfangen? Sind nicht unter deinen Patienten Arme, denen ich eine Freude machen könnte?“

In seinen Augen glomm etwas auf, wie ein gespanntes, ängstliches Erwarten. „Ich wußte zur Zeit niemanden“, sagte er langsam und überlegend, „aber

eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 14 Knoten aufrechtzuerhalten, nach 6 Monaten 110 Tonnen Kohle verbrennen muß, wenn er die gleiche Geschwindigkeit erzielen will. Der Plan, den unter Wasser liegenden Teil des Schiffsrumpfes mit Glas zu überziehen und so der Anhäufung von Muscheltieren entgegenzutreten, ist schon mehrfach aufgetreten, er scheiterte aber immer wieder an der Unmöglichkeit, einen wirklich dauerhaften Glasüberzug und vor allem ein sicheres Befestigungssystem zu gewinnen. Nun hat ein Engländer, F. P. Linton, nach langen Versuchen sich ein neues System patentierte lassen, das die Schwierigkeiten überwindet. Es war früher nie möglich gewesen, den eisernen Schiffsrumpf mit Glas zu überziehen, weil sich bei einer geringen Steigerung der Temperatur der Stahl ausdehnt und dann sofort die Glasschicht sprengt. Linton hat nun ein neues Bindemittel, das aus Harz und Leinöl besteht, erprobt und zugleich die Schwierigkeit der Stahlaußendehnung dadurch belegt, daß er zwischen den Schiffsrumpf und den Glasüberzug eine dünne Holzschicht einlegt. Nach dem Urteil der Fachmänner sind die Kosten dieses Schutzes gegen die Muscheln verhältnismäßig gering; ein solcher Glasüberzug wird etwa so viel kosten, wie eine zweimalige Bemalung, und da die Seedampfer in der Regel im Jahre zweimal in Dock gehen müssen, würde sich der dauernde Muschelpuzzbau aus Glas bereits innerhalb eines Jahres bezahlt machen.

— (Die Größe der Pariserin.) Die Pariserinnen vernehmen es mit Schrecken: sie werden groß! Sie waren bisher auf ihre kleine, feine, zierliche Figur sehr stolz. Ein ernster Gelehrter, Edmond Perrier, berichtete über ihr Wachstum am letzten Montag der französischen Akademie der Wissenschaften. Er nannte erschütternde Ziffern! An 255 Pariserinnen wurden Messungen vorgenommen. Dabei ergab sich als Durchschnittsmaß ihrer Größe 1 Meter 57 Zentimeter. Bisher betrug es immer um ganze drei Zentimeter weniger. Die berühmten „kleinen Frauen“ von Paris werden, wenn es so weitergeht, verschwinden. Dabei bewahren die Frauen der französischen Provinz das frühere Maß. Ist das nicht merkwürdig? Da hört man von all den Anstrengungen der Pariserinnen, niedlich zu bleiben, von ihren Hungerkuren, und alles hilft nichts. Die Männer aber, sagt man, werden infolge ihrer sitzenden Lebensweise kleiner. Das eröffnet unübersehbare Perspektiven.

— (170 Städte auf einen Schlag.) Sozusagen auf einmal werden in Westkanada nach Berichten aus Montreal 170 neue Städte entstehen. Die Abmessungen sind bereits vorgenommen, die zukünftigen Städte haben bereits Namen und ihre Bewohner werden im Laufe des Jahres einziehen, da auch sie sich schon angemeldet haben. Von den 170 neuen Städten, von denen keine unter 10.000 Einwohner haben wird, treffen 50 auf die Canadian Pacific Bahn, 25 auf die Grand Trunk Pacific und 96 auf die Canadian Northern Bahn.

— (Der Sängerkrieg der englischen Hähne.) In einem Entreelet der „Tit-Bits“ liest man: Bei dem Trubel, den die glanzvollen Krönungsfeiern mit sich bringen dürfen, wird der charakteristische Sängerkrieg der Hähne der alten Stadt Dumnon in der Grafschaft Essex wahrscheinlich ganz unbeachtet vorübergehen. Const pflegt zu dem merkwürdigen Wettsingen, das seit unendlichen Zeiten in der ersten Juniwoche stattfindet, aus der ganzen Grafschaft eine ungeheure Menschenmenge herbeizustromen. Die Hähne, die sich an dem Wettkampf beteiligen, werden in zwei Reihen aufgestellt; neben jedem steht ein Mitglied der Jury. Sieger im Sängerkrieg ist der Hahn, der innerhalb dreißig Minuten die meisten Röterkrisen hinausgeschmettert hat. Jetzt schon werden die Hähne von Dumnon für den großen Tag vorbereitet; natürlich ist es nicht leicht,

wenn du — etwas tun willst, — seine Worte fanden stockend, so gedenke verzeihend jenes Menschen — du weißt wen ich meine. Es ist schwer, sich gehaßt zu wissen.“

Fast unwillig richtete sie sich auf. „Aber Max, mir so diesen schönen Tag zu verderben! Das ist unrecht. Du weißt, wie mich die bloße Erinnerung erregt. Dem Mörder meines Bruders und meiner Mutter kann ich nicht verzeihen, das habe ich dir schon einmal gesagt. Verlange nicht das Unmögliche.“

Sie lehnte sich, schnell atmend, wieder zurück und blieb zur Seite; man sah deutlich, welche Anstrengung es ihr verursachte, weitere scharfe Worte zu unterdrücken. Olden biss sich auf die Lippen und spielte mit dem Fensterriemen des Landauers. Er war im stillen bitter zornig auf sich selbst. „Weshalb kann ich denn nicht schweigen?“ dachte er. „Werde ich so lange davon anfangen, bis ich einmal das Unheil herbeigeredet habe? Weshalb kann ich es nicht lassen?“

Er grübelte noch über diese Frage, als der Wagen schon wieder durch das Tor rollte.

„Wissen Sie, Lieber,“ meinte die Regierungsräerin, „wie wär's, wenn wir jetzt bei Ihnen vorführen? Die Wirtschaftsräume in Ihrem zukünftigen Heim sähe ich mir gerne einmal an, und heute habe ich gerade Zeit. In allen anderen Dingen traue ich Ihrem Geschmack vollkommen, aber in die Küche möchte ich doch einen Blick werfen, um mich zu überzeugen, ob die perfekte Herrentöchter, die Sie engagiert haben, auch alles in perfekter Ordnung findet. Sie wissen nicht, wie leicht solche Damen aus dem Gleichgewicht gebracht sind.“

(Fortsetzung folgt.)

einen Hahn durch planmäßige Übungen zu methodischem Kiferitischreien anzuhalten. Man sperrt die Hähne zuerst in enge Käfige, in die kein Licht dringt, durch die die Lust aber frei zirkulieren kann. Jeden Tag wird dann der Käfig ganz plötzlich dem Licht ausgesetzt; der blöde Hahn glaubt nun wahrscheinlich, daß er zu lange geschlafen habe, und beginnt, als wenn er die verlorene Zeit einbringen wollte, aus Leibeskräften mit großer Ausdauer zu tröhnen. Man läßt ihn ungesägt eine Viertelstunde lang auskrähnen und bringt ihn dann plötzlich wieder ins Dunkel zurück, um am nächsten Tage das Spiel von vorn zu beginnen. Während des Wettbewerbs pflegt der Züchter auch jedem Hahn seine Lieblingshennie zu zeigen, um seinen Singeis zu anzuregen. Bis jetzt ist es noch keinem Hahn gelungen, den im Jahre 1895 von einer majestätischen Hahn von Devonshire aufgestellten Kräherkord zu schlagen. Dieser bewundernswerte Chantecler ließ nämlich innerhalb einer halben Stunde 250 Kiferis ertönen...

— (Das Warenhaus.) „Sage, Frauchen, wollen wir uns nicht mal Wallensteins Lager ansehen?“ — „Hat er Ausverkauf?“

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Rotes Kreuz.) Dem Landes- und Frauenhilfsvereine vom Roten Kreuze für Kranj sind in letzter Zeit zwei Spenden zugeflossen, und zwar von Ihrer E. u. F. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin-Protectorin Maria Christina 50 K und von der Kranischen Sparkasse 500 K.

— (Personalnachricht.) Seine Exzellenz der Herr Truppendivisionär Feldmarschall-Leutnant Hermann Küsmank hat sich, um an den Festungsübungen teilzunehmen, in Begleitung des Herrn Majors Prutsch, Generalstabschefs der 28. Infanterie-truppendivision, nach Pola begeben. Die Rückfahrt dürfte voraussichtlich am 12. d. M. erfolgen.

— (Graf Deblinsche Stiftungsplätze böhmischer Abteilung in den f. u. f. Militärerziehungs- und Bildungsanstalten.) Mit Beginn des Schuljahres 1911/12 gelangen in den f. u. f. Militärerziehungs- und Bildungsanstalten zwei Graf Deblinsche Stiftungsplätze böhmischer Abteilung zur Besetzung. Die Bewerber um diese Plätze haben die Mittellosigkeit der Eltern durch ein legales Mittellosigkeitszeugnis, dann den Umstand, daß sie einer Familie des böhmischen Herren- oder Ritterstandes angehören, eventuell von einer Familie des Herren- oder Ritterstandes aus Mähren oder von Edelleuten aus anderen erbländischen Provinzen abstammen, durch Diplom oder Stammbaum nachzuweisen, und ist dem Gesuche, in welchem die Anzahl der Geschwister des Kandidaten, dann ob, und welche von ihnen versorgt sind, oder bereits eine Stiftung geniegen, gewissenhaft anzugeben ist, die Erklärung der Eltern oder Vormünder beizulegen, daß sie bereit sind, für den Fall des Erlangens eines dieser Stiftungsplätze die zur Unterstützung des Kandidaten allenfalls noch nötigen Auslagen zu tragen. — Im übrigen haben die betreffenden Bewerber den allgemeinen Bedingungen für die Aufnahme in die f. u. f. Militärerziehungs- und Bildungsanstalten zu entsprechen. Zur Einbringung der unmittelbar bei der f. f. Statthalterei in Prag zu überreichenden, genau nach den vorstehenden Andeutungen zu instruierenden Kompetenzgesuche wird die Frist bis zum 15. d. M. festgesetzt.

— (Generalversammlung des „Reichsvereines für Kinderschutz“.) Am 29. v. M. fand in Wien die diesjährige Generalversammlung des „Reichsvereines für Kinderschutz“ statt. Der Vorsitzende, Präsident Doktor Artur Edler von Gschmeidler, eröffnete die Versammlung mit einer längeren Rede, welche in ein Hoch auf Seine Majestät ausklang und begeisterten Biederhall erweckte. Von den unterschiedlichen Anträgen, Errichtung von Zweigstellen in der Provinz, ist der Antrag zur Schaffung von Übernahmestellen für plötzlich schwer erkrankte Kinder bei Spitalsüberfüllung bemerkenswert. Die Kinder sollen solange in der Interimsstelle verbleiben, bis die Überführung vollzogen werden kann. Der Reichsverein gedenkt bei der Errichtung seines Kinderaräales eine derartige, abgesonderte Aufnahmestelle einzurichten. Besonders aktuell ist der Antrag, dem Webereind im Adlergebirge durch Steigerung des Warenabsatzes zu steuern. Den Berichten zufolge sollen über 4000 Menschen, darunter nahezu 70 % Kinder, fast dem Hungertode preisgegeben sein — denn der tägliche Verdienst beträgt, wenn Arbeit da ist, 47 h pro Person. Die Sterblichkeit, vorwiegend an Tuberkulose, ist erschreckend groß. Mit Geld allein ist auf die Dauer nicht zu helfen. Die Leute wollen Arbeit. Der Reichsverein für Kinderschutz wird eine Zentralstelle in Wien schaffen, welche Warenbestellungen einjammelt und an die dortigen Arbeitnehmer weiterleitet. Zu diesem Zwecke wird auch ein großes Komitee unter dem Patronate einer höchststehenden Persönlichkeit gebildet und mittelst Aufrufen an die Öffentlichkeit, vornehmlich an die Frauen, appelliert werden, sich im Bedarfsfalle der Erzeugnisse der armen Weiber zu erinnern. Nach anregender Debatte erstattete der Präsident im Schlussswort den wärmsten Dank an die Behörden, der gesamten Presse sowie allen Korporationen, Gönner und Freunden des Vereines, die jederzeit in der uneigennützigen Weise die Bestrebungen tatkräftig förderten.

— (Reorganisation des kranischen Feuerwehrwesens.) Nach der bisherigen Organisation des kranischen Feuerwehrwesens gab es zwischen dem Verbandsausschüsse der kranischen Feuerwehrvereine und den einzelnen Vereinen eine große Lücke. Schon vor Jahren

war der Gedanke angeregt worden, den Verband der kranischen Feuerwehrvereine in Bezirksverbände oder in Feuerwehrgruppen zu verteilen. Nach langem und beschwerlichem Wege ist nun die Angelegenheit insoweit gedeihen, daß am Sonntag im Bezirke Umgebung Laibach die Reorganisation des Feuerwehrwesens in Angriff genommen wurde. Nach der Floriansmesse versammelten sich die Vertreter der Feuerwehrvereine im „Mestni Dom“ und nach zweistündiger lebhafter Tagung teilten sich 34 Feuerwehrvereine aus dem Bezirk Laibach in fünf Bezirksverbände oder Gau, und zwar in die Verbände Laibach, Sisla-Waitz, St. Veit, Brunndorf-St. Marein und Oberlaibach. Der Verband Laibach zählt 6 Vereine mit 243 Mitgliedern, der Verband Sisla-Waitz 7 Vereine mit 259 Mitgliedern, der Verband St. Veit 6 Vereine mit 164 Mitgliedern, der Verband Brunndorf-St. Marein 9 Vereine mit 238 Mitgliedern, der Verband Oberlaibach 6 Vereine mit 194 Mitgliedern. Zum Verband Laibach gehören die Vereine Laibach, Bzovik, Bresowiz, Kaselj-Salloch, Mooste und Stephansdorf.

— (Philharmonische Gesellschaft.) Der Vortragsabend, den die Philharmonische Gesellschaft Samstag mit ihren Musikzöglingen veranstaltete, bereitete wieder allen, denen der Musikunterricht eine ernste und wichtige Sache ist, ehrliche Freude. Das Auftreten, die Haltung, die Auffassung und Vortragsweise der Zöglinge bewiesen neuerlich, daß die Lehrer der Philharmonischen Gesellschaft ihren Beruf mit der größten Gewissenhaftigkeit ausüben und nicht Drillmeister, sondern bewährte Erzieher der Jugend, demnach Jugendbildner im besten Sinne des Wortes sind. Man kann über Schülerproduktionen verschiedener Meinung sein: Einen gewissen pädagogischen Wert soll man ihnen immerhin zuerkennen, da ja die Ausübung der Musik hauptsächlich für die Öffentlichkeit bestimmt ist und der Schüler sich damit vertraut machen soll, sein können dem Urteil des Publikums zu unterwerfen. Zudem gestatten Schülerkonzerte einen Einblick in das innere Getriebe einer Ansicht und lassen ein Urteil über den Geist zu, der sie beherrscht. Seit vielen vielen Jahren hatten wir Gelegenheit, die Erfolge, welche der gediegenen Unterricht des Herrn Musikdirektors Josef Böhmer, des Konzertmeisters Herrn Hans Gerstner sowie des Nestors der philharmonischen Lehrer, des Herrn G. Morawec, zeitigt, rühmend anzuerkennen. Die Vorzüge eines gründlichen, systematischen Unterrichtes, der nicht nur das rein Technische der Vollendung entgegenführt, sondern auch den Schüler in den Geist der Schöpfungen der edelsten der Künste einführt, bezeugte die Leistung der Schülerin von Herrn Musikdirektor Böhmer, Fräulein Marie Gerstner, welche die Zuhörerschaft durch den verständnisvollen Vortrag des ersten Satzes aus dem Klavierkonzerte Opus 15 von Beethoven, mit der Kadenz von Karl Reinede, aufs angenehmste überraschte. Wie alle begabten Schülerinnen Böhmers, bewältigt Fräulein Gerstner die technischen Schwierigkeiten mit Sicherheit und Ruhe; sie verfügt über einen energischen, klaren Anschlag und richtiges rhythmisches Gefühl. Das zweite Klavier spielte ihr Meister. In noch höherem Maße traten die bestehenden Errungenschaften eines trefflichen Unterrichtes bei Fräulein Marie Gatsch in der eleganten, weit ausgebildeten Technik, im geschmacvollen, anmutigen Vortrage des liebenswürdigen Klavierkonzertes in G-Moll von Mendelssohn, das leider nur selten gehört wird, hervor. Auch diese begabte Schülerin berechtigt zu schönen Hoffnungen für die Zukunft. Die rühmlich bewährte Schule des Konzertmeisters Herrn Hans Gerstner, die schon so manchem Talente die Wege zur Künstlerlaufbahn geöffnet, führte den Zögling Richard Voran mit dem ersten Satz aus dem erst fürzlich entdeckten C-Dur-Konzerte von Haydn, mit der Kadenz von Klenzel, ferner die Zöglinge Karl Krisch und Hans Bavor, die eine geistreiche Sonate von Händel für zwei Violinen mit Klavierbegleitung spielten. Das Geigenspiel der Schüler Gerstners macht stets auf den Zuhörer einen nachhaltigen Eindruck, da man die Gewissheit gewinnt, daß der Schüler von Begabung in richtigen Händen ist. Der 13jährige Säbake Voran kann bei seiner Begabung, wenn sich alle Voraussetzungen erfüllen, die man an seinen Fleiß und seine Hingabe an die Kunst stellen muß, Bedeutendes erreichen. Kleine Tongebung, energische Bogenführung, saubere Technik, rhythmische Sicherheit und schöner Ausdruck zeichneten auch die Vorträge der talentierten Zöglinge Krisch und Bavor aus; die verständige Klavierbegleitung der Fräulein Marie Gatsch und Grete Prischitz unterstützte bestens diese Vorträge. Von schönem, solidem Fortschreiten und tüchtiger Lehrmethode des Lehrers Herrn Morawec zeigte der Vortrag des ersten Satzes aus der B-Dur-Sonate von Dussek durch Fräulein Ellida Periot. Hierbei können wir jedoch nicht verschweigen, daß man bei solchen zwar wertvollen, aber recht trockenen und doch veralteten Werken, ohne ihnen Abbruch zu tun, von der Wiederholung des ersten Teiles abschehen kann. In der Kunst ist ja alles, auch jede Kürzung, nur nicht die Langeweile gestattet. 24 anmutige junge Mädchen sangen, am Klaviere von ihrer Lehrerin Frau Antonie Nebenföhre begleitet, einen von ihr komponierten, dreistimmigen, hübschen Chor. Jugendfrische Stimmen mit ihrer jungen Tonsättigung verfehlten nie den Eindruck auf den Zuhörer. Als Solistin bewies Fräulein Gisela Schauta im Vortrage einer Arie aus Nikolais Oper: „Die lustigen Weiber von Windsor“ schöne Fortschritte. Das hohe Register ist hell und wohlklingend, die Tongebung rein; die Mittellage und Bassalage erscheint noch ausbildungsbefürchtig. Die musikalische Intelligenz half der jungen Dame

über die gefährlichen Klippen hinweg, welche diese Arie birgt, welche doch in erster Reihe eine gesuchte Opernsängerin und die Bühne verlangt. Aus dem reichen Schatz, den die deutschen Meister des Liedes hinterließen, dürfte die Wahl von Vortragsstücken für Schülerinnen vielleicht zweckmäßiger und angemessener sein. — Einem loblichen Gebrauche getreu, beschloß der Streicherchor unter Leitung seines Lehrers, Herrn Konzertmeisters Hans Gerstner, die Vortragsordnung mit dem zarren „Nachtgesang“ von J. Vogt, dem frischen Pizzikato-„Liebesliedchen“ von W. Taubert und dem reizenden, unverwüstlichen „Menuett“ von L. Boccherini. Der Geigerchor war aus Mädchen und Knaben von zartem Kindesalter bis zur beginnenden Reife zusammengesetzt. „Ein Mann, ein Strich“, könnte man sagen und die Zuhörer hatten ihre helle Freude an dem reinen, rhythmischen Zusammenspiel, dem verständigen Ausdruck, vor allem aber an der sichtlichen Begeisterung, die all die Kleinen und Großen befele. Achtung vor den Lehrern, die solche Erfolge erzielen! — J.

— (Bahnärztliche Stelle.) Bei der f. f. Staatsbahndirektion Triest gelangt mit 1. Juli d. J. eine bahnärztliche Stelle mit dem Sitz in Triest mit einem Anfangshonorar von 1500 K und einem Wagenpauschale von 200 K jährlich zur Vergabe. — Die näheren Daten sind in der am 15. d. M. erscheinenden Nummer des „Observatore Triestino“ enthalten.

— (Die heurige Automobilfahrt) weist die höchste bisher erreichte Zahl von 53 Rennen auf. In den Kreisen der Konkurrenten und der Sportsleute wird ein kleiner Meinungsstreit darüber geführt, ob der Katzenberg oder der Loiblpass schwieriger zu passieren sei. Der Katzenberg hat eine 20,4 %ige Steigung, hingegen der Loiblpass ein andauernde scharfe 20,4 %ige Steigung auf der Krainer Seite. Die österreichischen Automobilisten sind sehr zahlreich vertreten; besonders hervorragend sind die beiden Firmen Laurin & Clement mit elf Fahrern und der österreichische Daimler mit neun Fahrern. Der Krainer Automobilklub hat die Sicherheitsvorlehrungen auf der ganzen Krainer Strecke getroffen. Der Präsident des Krainer Automobilklubs, Herr Baron Born, hat alle Krainer Automobilisten und deren Sportsfreunde nach St. Anna eingeladen, um der interessanten Fahrt über den Loiblpass, die Montag, den 15. d. M. stattfindet, beizutreten. — Die Straßen, welche die Automobilisten in unserer Stadt passieren werden, gelangen in unserm Blatte am Vortage des Rennens nochmals zur Mitteilung.

— (Ein neuer Advokat in Laibach.) Gegenüber der Hauptpost in Laibach hat gestern Herr Dr. Zantovnik, bisher Konzipient beim Herrn Dr. Karl Triller in Laibach, seine Advokatskanzlei eröffnet.

— (Der katholische Arbeiterverein in Idria) beging am 7. d. M. als am Schuttfeste des hl. Josef sein Vereinsfest. Um halb 8 Uhr früh beteiligten sich die Vereinsmitglieder und deren Angehörigen an einer hl. Messe in der Antoniuskirche, bei welcher der über 30 Stimmen zählende Männerchor die majestätische Redewend-Messe vortrug. Abends aber versammelten sich die Vereinsmitglieder und andere Freunde des Vereines im Hotel Didić zu einem sehr zahlreich besuchten Unterhaltungs- und Vortragsabend. Herr Dechant Michael Arko, der sich behufs Zusammenstellung einer Geschichte der Pfarrkirche Idria eingehender mit der Erforschung verschiedener auf Idria bezüglichen Geschichtsquellen befaßt, behandelte in einem fast einstündigen und durchwegs interessanten Vortrage die erste französische Invasion in Kroatien und speziell in Idria im Jahre 1797, bei welcher Gelegenheit sich die Franzosen durch 40 Tage in Idria aufgehalten. Der fesselnde Vortrag wurde mit allgemeinem Beifall aufgenommen und der Herr Dechant versprach, bei einer anderen Gelegenheit auch noch die zweite und dritte Invasion zu behandeln. — Anknüpfend an das interessante Thema wurden hierauf über 50 Bilder aus der französischen Revolution skizziert vorgeführt. — Schließlich sei noch erwähnt, daß auch der Männerchor durch den Vortrag einiger Lieder sein Scherlein zur Unterhaltung beitrug. —

— (Todesfall und Leichenbegängnis.) Am 3. d. M. verschied, wie bereits gemeldet, vom Schlag getötet in Krainburg Herr Raimund Krišper, Kaufmann, Hausbesitzer usw. Am 5. d. M. um 5 Uhr nachmittags fand das Leichenbegängnis statt, an dem sich eine überaus große Menge von Leidtragenden beteiligte. Außer den zahlreichen Anverwandten aus Krainburg, Neumarkt und Laibach erwiesen dem allgemein geschätzten Verbliebenen die lechte Ehre: die Gemeindevertretung der Stadt Krainburg, eine Deputation der Krainburger Filiale des Kaufmännischen Vereines „Merkur“, das Gremium der Krainburger Kaufleute; corporativ fanden sich der Citalnicverein mit Fahne und der freiwillige Feuerwehrverein ein. Vor dem Trauerhause und am offenen Grabe brachte der Citalnicmännerchor ergreifende Trauergäste zum Vortrage; die Musikkapelle des freiwilligen Feuerwehrvereines spielte Trauermelodien. — Der Verstorbene war im J. 1841 geboren; als Sohn eines Kaufmannes wählte er sich denselben Stand und verbrachte die größte Zeit seines Lebens in Krainburg, wo er ein ausgebretetes und renommiertes Galanteriegeschäft führte. Seine freie Zeit widmete er mit großem Eifer dem Vereinswesen. Als junger Mann war er an der Wiege des Južni Sokol in Laibach und des Citalnicvereines in Krainburg gestanden, welch letzterem Vereine er seit dessen Gründung im Jahre 1863 als treues Mitglied angehörte. Auch bei der Gründung des Feuerwehrvereines und anderer humanitärer Unternehmungen in Krainburg war er mitätig. Dem Gemeinderat der Stadt Krainburg gehörte er durch 24 Jahre, also durch volle acht Perioden an.

Als ein gewandter Arrangeur von Tanzunterhaltungen und als ein guter Sänger — er verfügte über eine angenehme Baritonstimme — spielte er in früheren Jahren im gesellschaftlichen Leben von Krainburg eine große Rolle. Zu seiner Beliebtheit trug nicht wenig das schlichte Wesen seines Charakters bei. — g.

— (Die Eiszeit in den Alpen.) Vortrag des Herrn Privatdozenten Dr. Franz Heritsch. Die Reihe der volkstümlichen Vorträge im hiesigen Kino schloß der Vortrag über die Eiszeit, eines der schönsten Gebiete der Geologie. Für uns ist ja dieser Teil der Erdgeschichte um so interessanter, als unsere Vorfahren Zeugen der mächtigen Vergletscherung der nördlichen Erdkugel waren. Nicht der geistig so hochstehende Kulturmensch der Gegenwart war es, der sich im Schnee und Eis seinen Hunger stillte, sein Sehnen dem Felsen entzückte, ein rauher Geselle, mit einem Steinfeile in der einen Faust, einem Spieße in der anderen, erwarb sich langsam der Eiszeitmensch die Herrschaft auf der Erde. Beider ließ die eng bemessene Zeit es nicht zu, uns einiges aus der Menschwerdung zu schildern, obwohl wir gerne in diesem Falle auf einen Teil der zahlreichen schönen Gletscherbilder unserer Alpen verzichtet hätten. Lichtbilder führten die Zuhörer ein in die Arbeitsweise der Geologie, lehrten das Wirken und Schaffen unserer Gletscher kennen. Moränen, Gletscherschlüsse, die ganze abtragende und aufbauende Tätigkeit der Gletscher wurde vorgeführt, um so den Besuchern des Vortrages zu zeigen, wie man aus den Runzeln des Antlitzes unserer alten Mutter Erde ihre Lebensgeschichte ergründen könne. Alle Schönheiten der Alpen, ihre steilaufwärts ragenden Gipfelgrate, ihre wildumrahmten Käste, ihre schwarzenden Seen, die gleich Augen dem Wanderer entgegenblicken, die tosenden Wasserfälle — all dies lernten wir als Bildungen der Eiszeitgletscher kennen. Bilder unserer nächsten Umgebung zeigten die Wirkungen der einstigen mächtigen Gletscher, des Triglavgletschers und des Eises der Steiner Alpen. — Die zahlreiche Zuhörerschaft lohnte den Vortrag durch reichen Beifall.

— (Die Obstkulturen und die Weingärten Österreichs.) Der Wettersturz zu Beginn des Monates April hat an den Obstkulturen keinen großen Schaden angerichtet. Die Blüten wurden durch die dem Frost gefolgte ganz besonders günstige Witterung außerordentlich gefördert, so daß Obstblütenhäufchen nur sehr wenig zu bemerken sind. Der Maiäser trat schon Ende April in vielen Gebieten in geradezu besorgniserregender Weise auf. Die Arbeiten in den Obstgärten sind nirgends im Rückstand. — Der Austrieb der Weinstöcke erfolgte sehr gleichmäßig. Kälteschäden des Winters und Rebstock sind nur auf kleine Flächen beschränkt. Die Neuanlagen stehen infolge des schlechten Vorjahres im allgemeinen wenig günstig. Von Schädlingen ist derzeit nicht viel zu bemerken.

— (Geschworenauslösung beim I. k. Kreisgerichte in Rudolfswert) für die am 29. d. M. beginnende zweite Schwurgerichtssitzung. Ausgelöst wurden als Hauptgeschworene: Johann Papez, Besitzer in Zagradec; Peter Sutej, Besitzer in Vimol; Ivan Pirc, Besitzer und Kaufmann in Sodraschitz; Davorin Bursinic, Verwalter der Deutschen Ritter-Ordenskommende in Möttling; Franz Moze, Kaufmann in Hof; Vinzenz Bon, Besitzer und Kaufmann in Arch; Emil Gmeiner, Besitzer und Kaufmann in Ratschach; Miko Kremec, Besitzer und Wirt in Rosalnice; Johann Hallitsch, Wirt in Mooswald; Anton Rudech, Herrschaftsbesitzer in Reisnitz; Georg Högl, Besitzer und Gemeindevorsteher in Seitsch; Johann Stefanic, Wirt und Gemeindevorsteher in Tanzberg; Anton Cebular, Besitzer und Kaufmann in Breg; Michael Jlenic, Besitzer in Butoraj; Felix Pehani, Holzhändler in Seisenberg; Matthias Rognina, Besitzer und Wirt in Dragatus; Ernst Hribar, Besitzer und Kaufmann in Jezzenitz; Michael Strah, Besitzer und Lederer in Neudegg; Franz Verderber, Handelsmann in Gottschee; Anton Ambrožič, Besitzer in Zerjavin; Michael Zupanc, Besitzer und Wirt in Töplitz; Ignaz Bregar, Besitzer in Muljava; Martin Jančar, Besitzer in Leskovec; Anton Kužnik, Besitzer und Wirt in Tressen; Franz Tschinkel, Handelsmann in Gottschee; Josef Kos, Besitzer und Kaufmann in Stranje; Martin Gorše, Besitzer in Unter-Brezovo; Jakob Franz, Besitzer und Baumeister in Möttling; Jure Sterk, Besitzer und Kaufmann in Weinitz; Alois Zajc, Besitzer in Großgaber; Ivan Kramar, Besitzer und Lederer in Zabrdje; Johann Hrovat, Besitzer in St. Barthelma; Andreas Kurent, Straßenmeister i. R. in Altenmarkt; Franz Rumprecht, Besitzer und Kaufmann in Gurfeld; Josef Remanic, Besitzer in Zelebelj; Johann Makelle, Mühl- und Sägebauer in Neutabor. — Als Ergänzungsgeschworene: Franz Božič, Besitzer und Kaufmann in Rudolfswert; Anton Selak, Besitzer in Sevno; Anton Smrekar, Besitzer in Prapreče; Johann Janc, Besitzer in Lešnica; Anton Turf, Besitzer in Bršlin; Anton Kos, Besitzer in Ločna; Johann Kastelic, Besitzer und Bäcker in Rudolfswert; Anton Medved, Besitzer in Ločna; Max Bruner, Besitzer in Rudolfswert.

— (Wahl des Bezirksstraßenausschusses in Egg.) Gewählt wurde Herr Franz Peterka, Besitzer in Kofosnje, zum Obmann und Herr Ignaz Klopčič, Besitzer und Gemeindevorsteher in Moräutsch, zum Obmannstellvertreter.

— (Die Ergebnisse der Hauptstellung im politischen Bezirk Rudolfswert) gestalteten sich folgendermaßen: Am 1., 2. und 3. d. M. wurden aus elf Gemeinden des Gerichtsbezirkes Rudolfswert im gleichnamigen Stellungsorte insgesamt 310 Jünglinge der Stellungskommission vorgeführt. Von diesen wurden 88 Jünglinge, daher durchschnittlich 28,5 %, assentiert. Im

Stellungsorte Seisenberg erschienen aus den sieben Gemeinden des Gerichtsbezirkes Seisenberg 110 Stellungspläne auf dem Assentplatz. Von diesen wurden 26 Jünglinge, daher 23,6 %, assentiert. Im Stellungsorte Tressen erschienen aus den vier Gemeinden des Gerichtsbezirkes Tressen 129 Stellungspläne vor der Stellungskommission. Von diesen wurden 30 Jünglinge, daher 23 %, assentiert. Fast fünfzig Prozent der zur Hauptstellung verzeichneten Stellungspläne sind von der Hauptstellung teils legal, teils illegal ausgeblieben. H.

— (Zum Fremdenverkehr in Laibach.) Im vergangenen Monate sind in Laibach 5057 Fremde angekommen (um 119 mehr als im Monate März 1. J. und um 374 weniger als im Monate April 1910). Abgestiegen sind in den Hotels: Union 1159, Elefant 1047, Lloyd 395, Kaiser von Österreich 224, Slirija 203, Südbahnhof 190, Strukelj 189, Stadt Wien 125, Tratnik 110, Tivoli 105, Bavarški vor 67 und in den sonstigen Gasthäusern und Übernachtungsstätten 1243. — Aus Krain waren 1072, aus Wien 1120, aus den von den Slovenen bewohnten Gebieten 992, aus den böhmischen Ländern 198, aus den sonstigen österreichischen Ländern 764, aus Ungarn 123, aus Kroatien und Slavonien 244, aus Bosnien und der Herzegovina 43, aus Deutschland 144, aus Italien 113, aus Russland 5, aus England 4, aus Frankreich 17, aus den Balkanstaaten 115, aus Rumänien 6, aus den restlichen Staaten Europas 78, aus Nordamerika 31, aus dem sonstigen Amerika 2 und aus Asien 4.

— (Krankenbewegung.) Im Kaiser Franz Joseph-Spital der Barmherzigen Brüder in Kandia bei Rudolfswert verblieben Ende März 95 Kranke in der Behandlung. Im April wurden 140 kranke Personen aufgenommen. Die Summe der behandelten kranken Personen betrug somit 235. In Abgang wurden 143 Personen gebracht; gestorben sind 11 Personen. Mit Ende April verblieben 81 Personen in der Behandlung. Die Summe aller Verpflegstage betrug 2831, die durchschnittliche Verpflegsdauer für einen Kranken 12,04 Tage. — Im Kaiserin Elisabeth-Frauenspitale in Rudolfswert verblieben Ende März 62 Kranke in der Behandlung. Im April wurden 58 Personen aufgenommen. Die Summe der behandelten kranken Personen betrug somit 120. In Abgang wurden 54 Personen gebracht. Gestorben sind 3 Personen. Mit Ende April verblieben 63 Personen in der Behandlung. Die Summe aller Verpflegstage betrug 1660, die durchschnittliche Verpflegsdauer für eine Kranke 13,83 Tage. H.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 23. bis 29. April kamen in Laibach 28 Kinder zur Welt (36,40 pro Mille), darunter 2 Totgeborenen; dagegen starben 25 Personen (32,50 pro Mille). Von den Verstorbenen waren 12 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen betrug somit 15,60 pro Mille. Er starben an Majern 2, an Scharlach 1, an Tuberkulose 6 (unter ihnen 4 Ortsfremde), an verschiedenen Krankheiten 16 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 13 Ortsfremde (52,00 %) und 21 Personen aus Anstalten (84,00 %). Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Blattern 2, Masern 22, Scharlach 4, Typhus 3, Trachom 1, Rötlauf 4, Diphtheritis 2.

— (Brandlegung.) Wie uns berichtet wird, entstand vor einigen Tagen nachmittags im Heuschober der Besitzerin Maria Frisikov in Großmannsburg ein Feuer, wodurch der Heuschober samt der dabei stehenden Stallung total eingäschert wurde. Die Besitzerin erleidet durch den Brand einen Schaden von 600 bis 700 K, der jedoch durch Versicherung gedeckt ist. Als der Brandlegung stark verdächtig wurde ein unter Polizeiaufschlag stehender, übelbeleumundeter Bursche aus dem Dorfe verhaftet und dem Bezirksgerichte in Stein eingeliefert. Das Feuer wurde durch die freiwillige Feuerwehr in Mannsburg lokalisiert, bezw. gelöscht.

— (Totschlag.) Am vergangenen Sonntag um Mitternacht wurde der 28 Jahre alte Schuhmachergehilfe Franz Kocjan aus Dobrunje vom Fabriksarbeiter Ignaz Rangus auf der Bezirksstraße in Mariafeld im Streite mit einem sogenannten „Hirschgrüner“ erstochen. Kocjan erhielt mehrere Stiche in Kopf, Brust und Unterleib und blieb auf der Stelle tot liegen. Die Leiche wurde in die Totenammer nach Mariafeld überführt. Rangus wurde verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert. Z.

— (Verhaftung zweier Zechpreller.) Am vergangenen Samstag abends kamen zum Gastwirte Andreas Paternoster in Podgorica zwei fremde Männer, angeblich Anton Jansson aus Schweden und Karl Jansson aus Alexandrien, ließen sich gut bewirten, machten eine Zechschuld von 3 K 58 h und wollten lustig weiter zechen. Dem Wirt kam aber die Sache verdächtig vor; er wollte den Fremden nichts mehr verabreichen und verlangte vorher die Bezahlung der bereits gemachten Zechschuld, die er jedoch nicht erhielt, weil die Schwindler kein Geld hatten. Sie wollten sich indes auch nicht aus dem Gasthaus entfernen und es mußte der dortige Gemeindevorsteher intervenieren. Die Fremden gingen sodann auf den Stall schlafen, während der Wirt in der Besorgnis, daß sie ihm etwas antun könnten, nach Gendarmerie schickte. Diese verhaftete die unheimlichen Gesellen und ließerte sie dem Gerichte in Laibach ein. Z.

— (Eine sonderbare Ehrung.) Am 3. d. M. feuerte der verehrte Einwohner Johann Rözman in Selo bei Laibach durchs offene Fenster seiner Wohnung aus einer Pistole, und zwar, wie er behauptet, zur Ehre des heil. Florian, mehrere Schüsse ab. Nur einem glücklichen Zufall ist es zu verdanken, daß diese sonderbare Ehrung nicht verhängnisvoll wurde, denn eine Kugel drang

durchs Fenster des gegenüberliegenden Hauses in ein Zimmer und sauste knapp am Kopfe einer Einwohnerin vorbei, worauf sie in der gegenüberliegenden Wand steckte blieb. Z.

— (Verhaftung eines Steinwerfers.) Am 4. d. M. trieb der zehn Jahre alte Knechtlersohn Ludwig Höcavar aus Stephanstorff Bieh von der Weide. Als er beim Gruberkanal, unweit Stephanstorff, vorbei kam, schleuderte ihm der ungarische Arbeiter Paul Bahndef ohne jedwede Ursache einen faustgroßen Stein in den Kopf und traf ihn am rechten Auge. Die Verlezung läßt sich derzeit noch nicht bestimmen. Bahndef wurde verhaftet und dem Gerichte eingeliefert. Z.

— (Diebstähle.) Vor kurzem haben zwei ledige Burschen aus Ober-Pirniče in Gesellschaft eines Besitzers, aus unverkennbarem Keller des Josef Betač in Ober-Pirniče 800 Kilogramm Erdäpfel gestohlen. Bereits einige Tage zuvor hatten sie aus einem Obstgarten in oder bei Krainburg 25 junge, veredelte Obstbäume entwendet. — Über Anraten eines 15jährigen Burschen entwendete der acht Jahre alte Besitzersohn J. K. in Radgorica seinem Vater aus der Geldtasche eine Fünfzigkronennote und gab sie dem Burschen, der sich dafür ein Fahrrad anschaffte. — Am 28. v. M. nachts stattete ein unbekannter Dieb der Hühnersteige der Besitzerin Maria Janežič in Mala Vas einen Besuch ab und entwendete zwei große, schöne Hühner im Werte von 8 K. Z.

— (Rauzegeß auf einem Neubau.) Bei einem Neubau entstand zwischen einem Spenglergehilfen und einer Arbeiterin eine Rauzegeß, in dessen Verlaufe der Spengler das Mädchen mit Ohrfeigen traktierte, wohingegen sie ihm einen Siegel an den Kopf warf. Das Mädchen erstattete gegen den Burschen die Anzeige.

— (Ein Überfall.) An einem der letzten Abende überfiel ein Besitzer auf dem Morast einen Gießerlehrling und beteilte ihn mit so wuchtigen Ohrfeigen, daß der Bursche einige Hautabschürfungen im Gesicht davontrug.

— (Tierquälerei.) Der beim Steinkohlenhändler Hrovatin bedientete Knecht Gregor Kastelic lud auf einen Wagen so viel Steinkohlen auf, daß die Pferde auf der schlechten Straße den Wagen nicht weiter bringen konnten. Der rabiatische Knecht schlug in seiner Wut so heftig auf die Tiere ein, daß Passanten einen Sicherheitswachmann holten.

— (Einen Gaslandelaber niedergearbeit.) Dieser Tag fuhr ein Knecht mit einem Lastwagen so unvorsichtig durch die Gajeva ulica, daß er einen Gaslandelaber niederrannte und die Lampe zertrümmerte.

— (Verhaftung einer diebischen Bedienerin.) Eine 23jährige Bedienerin aus Unterkrain bediente eine Familie in der Pfalzgasse. Als die Dienstgeberin den Abgang einer goldenen gedeckten Taschenuhr wahrnahm, erstattete sie hievon die polizeiliche Anzeige. Am 4. d. brachte die Bedienerin die entwendete Taschenuhr ins städtische Verschöpft und ließ sie durch eine Frau belehnen. Nach einiger Weile erhielt ein mit der Ausforschung des Diebstahles betrauter Detektiv im Verschöpft, verhaftete die Bedienerin und konfiszierte die Taschenuhr. Die Täterin wurde verhaftet, dann aber auf freiem Fuß belassen.

— (Wetterbericht.) In der letzten Zeit haben sich bedeutende Luftdruckveränderungen vollzogen. Im Norden und Osten Europas lagert hoher Luftdruck, den Süden bedeckt ein flaches Minimum, das im ganzen Mittelmeergebiet trübes und regnerisches Wetter verursacht. In nördlichen Gebieten trat bei Temperaturerhöhung Ausheiterung ein. Sehr schönes Wetter herrscht im ganzen Norden Europas. Die Höhenstationen verzeichnen wieder Frostwetter. In Laibach trägt das Wetter einen ausgesprochen herbstlichen Charakter. Träge Wollenmassen hängen fast unbeweglich Tag und Nacht am Himmel. Der zeitweise auftretende Nieselregen macht die kühle Witterung noch unangenehmer. Der Luftdruck erreichte gestern einen höchsten Stand und ist nunmehr im Sinken begriffen. Die heutige Morgentemperatur betrug bei Nebelreichen und Windstille 11,2 Grad Celsius. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach 10,0, Klagenfurt 9,6, Görz 14,6, Triest 14,0, Pola 13,8, Abazia 12,0, Agram 10,7, Sarajevo 8,8, Graz 9,0, Wien 9,2, Prag 10,2, Berlin 10,8, Paris 10,3, Rizza 11,7, Neapel 14,3, Palermo 14,0, Algier 17,8, Petersburg 16,0; die Höhenstationen: Dobr 1-1,8, Sonnenblid 6,0 (Schneefall), Säntis 3,0, Semmering 5,2 Grad Celsius (Regen). Voraußichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Meist trübes, nasskaltes und bewölktes Wetter bei mäßigem westlichen Winden.

— (Elektroradiograph „Ideal“.) Programm für den 9. und 10. Mai: Nachmittagsvorstellungen um 4, 5 und 6 Uhr: Pathé-Journal (letzte Neuheit); Die amerif. Zauben (Naturaufnahme); Die Ehrlichkeit des kleinen Blumenmädchen (Kurbelkinematographie, lehrreich); Der Rival des Sultans (Phantasie in Farben); Der Sonnenenschirm (sehr komisch); Ergreift den Mörder (höchst komisch); Abendprogramm um 7, 8 und 9 Uhr nur für Erwachsene: Das kritische Alter einer Frau (modernes Sittengemälde in zwei Abteilungen, Spielzeit 50 Minuten). Bei den Abendvorstellungen Mithwirkung eines Wiener Herrenorchesters.

— (Wachtmayers Grand Electro-Biostop in der Lattnermannsallee.) Von heute bis Freitag, den 12. d. Lattnermannsallee.) Von heute bis Freitag, den 12. d. Lattnermannsallee.) das hochinteressante, spannende Sensationsprogramm: London und seine Umgebung (Naturbild); Eine schwierige Verhaftung (komische Szene); Holzindustrie in Kanada (lehrreiche Naturaufnahme); Der kurzfristige Herr Doktor (humoristisch); Entwicklung der Damenstrümpfe (koloriert); Trojas Fall (dramatische Episode

aus dem griechisch-trojanischen Kriege 1184 v. Chr., historischer spannender Sensationsfilm, einzig in seiner Art, in zwei Abteilungen; Spieldauer 40 Minuten); Der kurzäugige Diener auf dem Fahrrad (urkomisch). — Freitag, den 12. d. M., abends 8 Uhr und 1/210 Uhr Vorstellung nur für Erwachsene mit Zugabe von Original Pariser Bildern.

Theater, Kunst und Literatur.

(„Povodni mož.“) Gestern fand die zweite Generalprobe zu Parmas Komposition „Povodni mož“ statt. Das effektreich ausgebauten Werk, dessen Aufführung nahezu eine halbe Stunde in Anspruch nimmt, wurde vom Herrn Musikdirektor Hubad auf das vorzüglichste einstudiert; der imposante Chor der „Glasbena Matica“ bringt die zahlreichen Feinheiten des Werkes in dramatisch wirkamer Weise zum Vortrage; die beiden Solisten, Fräulein Bole und Herr Kováč, bieten in ihren artigen Gesängen eine anerkennenswerte Leistung; das Orchester ist seiner mitunter komplizierten Aufgabe gewachsen. Ohne Zweifel wird die prächtige Komposition bei ihrer morgigen Erstaufführung einen durchdringenden Erfolg erzielen, zumal sie allgemein verständlich ist und über eine reiche, mit vieltem Temperament verwertete Melodik verfügt.

(Konzert der „Glasbena Matica“ in Laibach.) Die „Glasbena Matica“ veranstaltet, wie bereits kurz gemeldet, morgen abends um 8 Uhr im großen Saale des Hotels „Union“ ein Konzert unter Leitung des Herrn Musikdirektors M. Hubad. Hieran wirken mit: Fräulein Paula Bole, Konzertfängerin (Sopran), Herr Anton Trost, Pianist aus Wien mit Bewilligung der Direktion der f. f. Akademie für Musik und bildende Kunst; das Orchester der Slovenischen Philharmonie, verstärkt durch einige Lehrer der „Glasbena Matica“ sowie der Gesangschor der „Glasbena Matica“. Programm: 1.) Mendelssohn-Liszt: Hochzeitsmarsch und Elfenreigen aus dem „Sommernachtstraum“, am Klavier vorgetragen von Herrn Anton Trost. 2. a) Oskar Dev: „Kanglica“; b) Anton Lajovic: „Serenada“; c) Oskar Dev: „Pastirica“; d) Bellini: Arie aus der Oper „Norma“; e) B. Taubert: „Ptíček v gozdu“, Liedervorträge des Fräuleins Paula Bole, am Klavier Herr Jano Ravnik. 3.) Viktor Parma: „Povodni mož“. Ballade für Soli, Chor und Orchester. Text von Dr. Franz Prešeren. Die Partie der Ursula wird von Fräulein Paula Bole, die des Waffermannes von Herrn Leopold Kováč, Mitglied des Gesangschores der „Glasbena Matica“, gesungen werden. 4.) L. van Beethoven: Drittes Klavierkonzert mit Orchesterbegleitung, Opus 37, C-Moll, vorgetragen von Herrn Anton Trost, Orchesterbegleitung der Slovenischen Philharmonie unter Leitung des Herrn Eduard Čajaneč. — Sitzplätze zu 4, 3 und 2 K, Stehplätze zu 1 K 20 h, Studentenkarten zu 40 h sind samt Text in der Trajek Sešark in der Schellenburggasse sowie abends an der Kasse erhältlich.

Telegramme

des f. f. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Militärisches.

Triest, 8. Mai. Gestern waren das Panzerschiff „Ferdinand Max“, der Panzerkreuzer „Kaiser Karl VI.“ und der Kreuzer „Szigetvar“ hier eingetroffen. Heute vormittags wurde auf den beiden leichten Kriegsschiffen das hier garnisonierende Infanterieregiment Nr. 97 eingeschifft, worauf alle drei Schiffe in See stachen, um an den bevorstehenden kombinierten Landungsmanövern an der istrienischen Küste teilzunehmen.

Hochwasser.

Belgrad, 8. Mai. Nach den dem Ministerium des Innern zugegangenen amtlichen Berichten hat sich der Wasserstand der Flüsse und Gebirgsbäche infolge des anhaltenden Regens in bedrohlicher Weise gehoben. In einzelnen Gegenden wurden bereits die Felder und Wiesen überschwemmt. In Kragujevac ging gestern abends ein Wolkensprung nieder, wodurch die Stadt teilweise überschwemmt wurde.

Der Aufstand in Albanien.

Konstantinopel, 8. Mai. Das Preßbureau demenziert die Meldungen von dem Übergreifen des Aufstandes auf Süd Albanien.

Saloniki, 8. Mai. Die Begnadigung jener Arzneien von Gibra, die im vorigen Jahre wegen politischer Vergehen zu weniger als zehn Jahren Gefängnis verurteilt worden waren, hat dort einen guten Eindruck gemacht und trägt sehr zur Beruhigung der Bevölkerung bei. In der Gegend von Katerini in der Richtung der griechischen Grenze sind fünf kleine griechische Banden aufgetaucht, die zum Teil von Gendarmen wieder vertrieben wurden.

Saloniki, 8. Mai. Nachdem die erste Staffel der Truppensendung nach Kosovo erledigt ist, wurde der regelmäßige Eisenbahnverkehr wieder hergestellt. Den beförderten zwölf Bataillonen folgen nach einer Woche weitere zwölf Bataillone anatolischer Redifs. In leitenden Kreisen ist man überzeugt, daß die Reise des Sultans nach Mazedonien und Albanien keinen weiteren Hindernissen begegnen werde.

Marokko.

Tanger, 8. Mai. Nach den heute eingelaufenen Meldungen sollen die Konsuln von Frankreich, England und Österreich-Ungarn die Lage der Kolonien in Fez pessimistisch beurteilen.

Tanger, 8. Mai. Nach Meldungen aus Fez, die nach dem 30. April abgegangen sind, ist die Lage noch immer kritisch. Der Maghzen hat immer größere Schwierigkeiten, Geld zu beschaffen. Man glaubt, daß die Stadt sich noch gegen vierzehn Tage werde halten können. Der französische Konsul und Oberst Mangin bemühen sich, die Autorität des Maghzen aufrechtzuerhalten, dessen Lage immer mehr gefährdet ist.

Paris, 8. Mai. Aus Fez wird unter dem 2. d. gemeldet: Die Lage verschlimmert sich ernstlich.

London, 8. Mai. Die „Times“ melden aus Tanger: Ihr dortiger Korrespondent hat ein langes Schreiben von Muley el Zin erhalten, worin dieser sagt, er habe nicht den Wunsch gehabt, den Thron zu besteigen. Die Berber hätten jedoch gedroht, Meknes zu plündern, wenn er ihre Verlangen nicht erfülle.

Berlin, 8. Mai. Die von einer hiesigen Korrespondenz verbreitete Meldung von der Entsendung dreier Kriegsschiffe nach Marokko wird an amtlicher Stelle als böswillige Erfüllung bezeichnet.

Mexiko.

Mexiko, 7. Mai. Präsident Diaz erklärt in einem Manifest, er beabsichtige, zurückzutreten, sobald der Friede wieder hergestellt ist.

Mexiko, 8. Mai. Die Veröffentlichung des Entschlusses des Präsidenten Diaz, zurückzutreten, erfolgte in Extrablättern gestern abends und erregte überall Jubel. Diaz kündigte seine Entschließung in einer Versammlung an. Er behält sich das Recht vor, nach seinem Urteil zu entscheiden, wann der Friede tatsächlich wieder hergestellt ist. Dies werde der Fall sein, wenn er die sichere Überzeugung habe, daß seinem Rücktritt nicht die Anarchie folgen würde. Er appelliert an den Patriotismus der Bevölkerung und fordert sie auf, für den Frieden und den Fortschritt der Nation in Einigkeit zu handeln. Madero befand sich bereits auf dem Vormarsch nach dem Süden gegen die Hauptstadt, als die Nachricht von Diaz' Ankündigung eintraf. Madero erklärte, er werde Diaz ein Telegramm senden, worin er ihn zu diesem Alte höchster Selbstausopferung und des höchsten Patriotismus beglückwünscht. Madero kündigte weiter an, er werde in einen neuen Waffenstillstand willigen, um die Friedensverhandlungen wieder aufzunehmen. Im Lager wurden Feierlichkeiten veranstaltet.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funet.

Gutachten des Herrn Dr. R. Eisenmenger
Szászváros.

Herrn J. Serravalo

Triest.

Teile Ihnen mit, daß ich Ihnen Serravallos China-Wein mit Eisen bei Anaemien — gleichviel ob primäre oder sekundäre — wo zugleich Appetitlosigkeit besteht, gerne verordne und er von den Kranken auch gerne genommen wird. Der Blutbefund sowie Appetit bessern sich in jedem Falle.

Szászváros, den 7. Mai 1909.

(4739) Dr. R. Eisenmenger.

Marktpreise in Laibach

im Monate April 1911.

Weizen	q. K 26-20	Bavrika	kg K 2-40
Roggen	» 19- —	Kümmel	» 1-20
Gerste	» 19- —	Wein	l. — 88
Hafer	» 22- —	Bier	» — 44
Mais	» 50-50	Branntwein	» 1-60
Weizenmehl Nr. 0	» 39-70	Rum	» 1-60
Roggenmehl	» 30- —	Kognak	» 3-60
Weizenmehl Nr. 2	» 38-30	Eßig	» — 24
» 3	» 36-70	Tafelöl	» 1-44
Maismehl	» 21- —	Schweine	q. 133- —
Weizenbrot	kg » — 48	Kälber	» 124- —
Roggenbrot	» » — 40	Rindfleisch	» 196- —
Gemischtes Brot .	» » — 44	Schafffleisch	» 140- —
Reis	» » — 48	Schweinefleisch	» 180- —
Gerste	» » — 40	Ziegenfleisch	» 140- —
Grieß	» » — 42	Kalbfleisch	» 160- —
Hühnchen	» » — 34	Gelecktes Fleisch	» 190- —
Vinen	» » — 48	Salami	» 400- —
Erbse	» » — 40	And. trod. Würste	» 240- —
Ausgelech. Erbse .	» » — 80	Speck	» 170- —
Hirse	» » — 36	Schweinefett	» 216- —
Heiden	» » — 44	Butter	kg » 2-80
Türken-Mehl	» » — —	Käse	» 2-40
Kartoffeln	» » — 11	Heu	q. 7-50
Gemüse (Kraut, Rüben usw.)	» » — 06	Kulturzgrieß	» 28- —
Sauerkraut	» » — 10	Klee	» 7- —
Saure Rüben	» » — 08	Stroh	m³ » 12-50
Kaffee	» » 2-80	weiches Holz	» 9- —
Tee	» » 6- —	Steintohle	q. 3-04
Kaffao	» » 6- —	Kohle	» 9- —
Zucker	» » — 84	Koks	» 5-60
Salz	» » — 24	Petroleum	kg » — 28
Pfeffer	» » 2-40	Brennöl	» — 74

Neuigkeiten am Büchermarkte.

Bühl Th., Maschine und Material im allgemeinen Fabrikbetriebe, K 3-60. — Deutscher Dr. J., Die österreichischen Siemens-Schuckert-Werke in Wien, K 1-68. — Edert Prof. Dr. Mag, Leitfaden der Handelsgeographie, gbd. K 4-32. —

Fellner Dr. Friedrich, Die Währungsformen in Ungarn mit besonderer Rücksicht auf die Aufnahme der Barzahlungen, K 6- —. — Gerling Reinhard, Hypnotische Unterrichtsbücher, K 1-80. — Gerßbach Robert & Woitsch Oskar, Der deutsche Aufstieg, gbd. K 3-30. — Hartl Dr. Karl, Die Gewerbeordnung, br. K 4-80, gbd. K 5-80. — Han Hans, Die Spionenkönigin, K 3-60. — Der japanisch-russische Seekrieg 1904/05, amtliche Darstellung des japanischen Generalstabes I.: Die Bekämpfung der russischen Seestreitkräfte in Kyōto, K 7-20.

Jung-Ungarn, Monatsschrift für Ungarns politische, geistige und wirtschaftliche Kultur, herausgegeben von Josef Besz 1911, Heft 2, K 1-80. — Knorr Karl, Walt Whitman und seine Nachahmer, ein Beitrag zur Geschichte der Edel-urninge, K 1-44. — Kreischman Hans v., Kriegsbücher aus den Jahren 1870/71, K 3-60. — Lohmann Emma, Die Unempfindliche, eine Ehegeschichte in XIV Kapiteln, K 2-40. — Löwenfeld Henry, Die Kunst der Kapitalanlage, K 6- —. — Meister der Farbe 1911, Heft 1, K 3-60. — Meister der Farbe 1911, Heft 2, K 3-60. — Mibel Joseph, Wie erlene ich durch Selbststudium fremde Sprachen rasch und gründlich? K — 96. — Oberländer Heinrich, Dramatische Szenen für den Unterricht, I. Teil, K 2-16.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Is. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongreßplatz 2.

Angelommene Fremde.

Grand Hotel „Union“.

Am 5. Mai. Se. Exzellenz Baron Minutillo, t. u. f. Konteradmiral, s. Baronin, Schloß Wildenegg. — Smola, Gutsbesitzerin, Rudolfswert. — Günzheimer, Realitätsbesitzer, f. Tochter; Schlefinger, Klein, Kitz, Balogh, Dietrich, Fischer, Felsinger, Svoboda, Röde; Billary, Kitz, Wien. — Hefelmann, Kitz, Gladbel (Westfalen). — Bacher, Priv., Villach. — Martineggi, Priv., Pola. — v. Scherter, Priv.; Adler, Priv., f. Bruder, Versecz (Ungarn). — Weiser, Beamter, f. Gemahl, Weihenfels. — Nagler, Vertreter, Marburg. — Börmig, Marsch, Röde, Graz — Kolin, Röde, Karolinenthal. — Kühnert, Röde, Prag. — Luegmayer, Röde, Berlin. — Beck, Röde, Pilsen. — Muslath, Röde, Budapest. — Marović, Röde, Triest. — Matofje, Priv., Krainburg.

Hotel „Elefant“.

Am 6. Mai. Schlefinger, Gutsbesitzer, Schloß Langenthal. — Faufer, f. f. Regierungsrat, f. Gem.; Fischer, Priv., f. Familie; Schwarz, Grünwald, Röde, Graz. — Perzina, Epler, Singer, Decker, Neumann, Perko, Herzl, Philipp, Hollsöbi, Röde; Baat, Mertens, Kitz, Wien. — Reich, Kitz, f. Gem., Kufstein. — von Rohn, Ingenieur, f. Gem., Wien. — Vancel, Fabrikant; Mojsis, Tourist, Pardubitz. — Dr. Doljan, f. f. Bezirksrichter, Adeisberg. — Mayer, Röde, Klagenfurt. — Brumer, Beamter, Hrasnigg. — Bacher, Priv., Ill. Feistritz. — Kanz, Röde, Budapest. — Samiz, Röde, Götz. — Dr. Delmar, Arzt, Budapest.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306-2 m. Mittl. Luftdruck 736-0 mm.

Mai	Zeit	Gesamtfeuchte	Sättigungsfeuchte	Gefüllt	Sättigung	Wind	Ansicht	Bewölkung	Gefüllt
8.	2 u. Ab.	737 2	14-2	SD. z. stark				bewölkt	
	9 u. Ab.	737-1	11-4	SD. schwach					
9.	7 u. F.	735-7	10-9						0-8

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 11-9°, Normale 13-1°.</

